Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen ehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 288. Freitag den 8. Dezember. 1854.

Inhalt.

Bekanntmachung.

In der heutigen Posener Zeitung Nr. 287. findet sich eine Ankündigung mit der Unterschrift „des Vorstandes der evangelischen Kreuz-Kirche", in welcher derselbe in Widerstreit mit der von uns unter Zustimmung des Königl. Ministeriums getroffenen Anordnung wegen provisorischer Verwaltung der durch den Tod des Predigers Friedrich erledigten Stelle die Erklärung abgiebt, daß die Einführung des Hülfsgeistlichen Massalien nicht stattfinden werde.

Wir dürfen mit Gewißheit hoffen, daß diese den Bestimmungen der kirchlichen Behörden wie den Gesetzen offenen Widerstand entgegenstellende Bekanntmachung nicht von dem Kirchen-Kollegium selbst in seiner ordnungsmäßigen Zusammensetzung ausgegangen ist. Was aber auch die in dieser Beziehung eingeleitete Untersuchung ergeben möge, so findet doch das unterzeichnete Konsistorium sich verpflichtet, unverzüglich seinerseits der Gemeinde die Versicherung zu geben, daß die auf unsere Veranlassung von der Kanzel angekündigte Einführung des Hülfs-Geistlichen Massalien in der Kreuzkirche unter allen Umständen am Sonntag den 10. d. Mts. stattfinden werde, und daß alle Maßregeln getroffen sind, um diese kraft des Gesetzes (Allg. Land-Recht Thl. II. Tit. 11. §. 395—397.) in wohlwollendster Absicht und ohne jeden Eingriff in das Wahlrecht der Gemeinde getroffene Anordnung der kirchlichen Behörden zur Geltung zu bringen. Zu der Gemeinde selbst aber haben wir das Vertrauen, daß dieselbe sich von jeder Theilnahme an diesem durchaus ungesetzlichen Verhalten fern halten und jede Einflüsterung dieser Art mit Ernst zurückweisen werde.

Posen, den 7. Dezember 1854.

Königliches Konsistorium der Provinz Posen.
Dr. Klee.

Berlin, den 7. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gutsbesitzer Ottokar von der Dollen, dem Major a. D. Edwin von der Dollen und dem Hauptmann im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment Rudolph von der Dollen die Erlaubniß zu ertheilen, sich von der Dollen-Mellin nennen zu dürfen;

Dem Kommandeur der Land-Gendarmerie, Obersten Beczwarzowski, den Adel zu verleihen;

Dem Posamentier Herwer zu Koblenz das Prädikat „Hoflieferant" beizulegen, und

Dem General-Direktor der Museen, von Olfers, die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem Könige von Portugal ihm verliehenen Commandeur-Dekoration des Portugiesischen Schwert-Ordens des heiligen Jakob zu ertheilen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Julius Otto Opel, zum vierten ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Lübben ist genehmigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Dr. v. Düesberg, von Münster.

Abgereist: Der Fürst Carl Lichnowsky, nach Ratibor.

Se. Excellenz der Staats-Minister a. D. Graf v. Alvensleben, nach Erxleben.

Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. v. Beckedorff, nach Grünhoff.

Telegraphische Depeschen.

Dirschau, den 6. Dezember. Die Eisdecke der Weichsel setzte sich heute Nacht wieder in Bewegung. Das Wasser stieg von 13 Fuß 9 Zoll auf 20 Fuß 6 Zoll. Die Cämpen-Chaussee ist gänzlich unter Wasser und Eis. Der Trajekt wird voraussichtlich für den heutigen ganzen Tag unterbrochen sein.

Heute früh $7\frac{1}{4}$ Uhr ist die Eisdecke der Weichsel von Schlanz abwärts an Dirschau vorbei in Abgang gekommen, aber etwa eine Meile weit abwärts von hier nicht durchgedrungen. Seit 8 Uhr Stillstand. Stromhöhe 11 Uhr früh: 19 Fuß.

Paris, den 5. Dezember. Der heutige „Constitutionnel" sagt: Man versichert, der Allianz-Vertrag mit Oesterreich enthalte die Verpflichtung, daß Oesterreich an Rußland den Krieg erklären muß, wenn die Friedensbedingungen nicht annehmbar sind.

Verschiedene heute Morgens durch den „Moniteur" veröffentlichte Dekrete ernennen: zum Präsidenten des Senats für die nächste legislative Session Herrn Troplong; zu Vice-Präsidenten des gesetzgebenden Körpers die Herren Schneider und Reveil; zu Senatoren die Herren Billault, Minister des Innern, de Flamarens, Poniatowski, Prevot, Tourangin und Vaisse. Letzterer wird die Verwaltung des Rhone-Departements beibehalten, in deren Besitze er gegenwärtig ist.

Deutschland.

☾ Berlin, den 6. Dezember. Der Minister-Präsident v. Manteuffel fuhr heut Nachmittag zu des Königs Majestät nach Charlottenburg; zuvor hatte eine Sitzung des Staats-Ministeriums stattgefunden.

In der heutigen Plenar-Sitzung der 1. Kammer wurde zum Präsidenten der Fürst Pleß, zum ersten Vice-Präsidenten Graf v. Rittberg, der in den frühern Sessionen immer den Präsidentenstuhl eingenommen hatte, und zum zweiten Vice-Präsidenten der Geheimrath Dr. Brüggemann gewählt. Vor dem Schluß der Sitzung übergab der Justizminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Kompetenz der Gerichtsbehörden in Familien-Fideikommißsachen.

Den Abgeordneten zur 2. Kammer ist heut folgender vom Abgeord. v. Vinke und seinen Parteigenossen untezeichneter Antrag zugegangen: „Die hohe Kammer wolle beschließen: Die Thronrede Sr. Majestät des Königs durch eine Adresse zu beantworten und zu deren Abfassung eine Kommission zu ernennen." — Was die Antragsteller bezwecken, liegt auf der Hand; man will sich bei Gelegenheit der Adreßdebatte über die auswärtige Politik expectoriren. — Dazu haben aber dieselben gar keine Aussicht; denn nicht einmal die Linke in ihrer ganzen Stärke stimmt für den Antrag, da sich mehrere Mitglieder dieser Seite des Hauses sagen, daß die Staatsregierung nicht wünschen kann, daß die Situation durch derartige Erörterungen noch schwieriger gemacht werde. Die Rechte ist natürlich für die Verwerfung des Antrages und kommt es zur Abstimmung, so dürfte sich zeigen, wie gering die Unterstützung des Antrages. In der zweiten Kammer gewinnt die Fraktion Carl, welche aus der Fraktion Hohenlohe hervorgegangen ist, immer mehr neue Mitglieder. In den Abgeordneten-Kreisen wird erzählt, daß ihre Bildung höchsten Orts sehr beifällig aufgenommen und der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß viele Kammermitglieder ihr beitreten möchten. Schon jetzt hat sich das Verhältniß in der Kammer so gestaltet, daß die Fraktion Carl die Entscheidung bei Abstimmungen in der Hand hat. Der Geheime Commerzienrath Carl ist eine am K. Hofe gern gesehene Persönlichkeit und seine glänzenden Festlichkeiten sind bisher immer von Mitgliedern des Königlichen Hauses besucht worden. Das Tagesgespräch bildet hier noch immer der von Oesterreich mit den Westmächten eingegangene Allianz-Vertrag. Was ich über den Inhalt erfahren habe, besteht in Folgendem: Die drei Contrahenten verpflichten sich, den Frieden durch diplomatische Unterhandlungen und zwar auf der Basis des August-Programms wieder herzustellen. Gelingt indeß keine friedliche Entscheidung mit Rußland, so wird man zu militärischen Maßregeln übergehen, d. h. also, dann wollen alle drei Mächte im Konzert mit dem Schwerte Rußland zum Frieden nöthigen. Die drei Kontrahenten wünschen den Beitritt Preußens und sollen sie auch Hoffnung haben, daß es bald der vierte im Bunde sein werde.

Die Petitions-Kommission der 2. Kammer hielt heut eine Sitzung. Wie ich höre, treten die Besitzer von Grundstücken, welche im Rayon der Posener Festung liegen, aufs Neue mit einer Petition vor die Kammer.

— Der „St.-Anz." enthält ein Erlaß vom 30. September 1854, betreffend die Verbindung der Geschäfte des Polizei-Anwalts mit dem Amte der Bürgermeister.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. Nov. d. J. auf den Vorschlag des General-Kommando's I. Armee-Corps die Zurückverlegung des 1. Infanterie-Regiments von Danzig, und zwar des 1. und Füsilier-Bataillons mit dem Regiments-Stabe nach Königsberg in Preußen und des 2. Bataillons nach Gumbinnen, so wie des 4. Infanterie-Regiments von letzteren Orten nach Danzig genehmigt und zugleich bestimmt,, daß dieser Garnisonwechsel nach Beendigung der Herbstübungen des Jahres 1855 zu Ausführung kommen soll. P. C.

— Wie die P. C. erfährt, werden die an den Strafanstalten anzustellenden Geistlichen in Zukunft außer den Berufungs-Urkunden der Regierungen noch eine besondere Konfirmations-Urkunde ihrer vorgesetzten kirchlichen Oberen erhalten. Die Formulare dazu sind von dem Minister des Innern und dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe aufgestellt und den Behörden bereits zur Benutzung zugefertigt worden.

Kriegsschauplatz.

Kiel, den 4. Dezember. Die noch in der Ostsee kreuzenden Englischen Kriegsschiffe werden in den nächsten Tagen hier anlangen, und sobald diese sich mit Kohlen und frischem Proviant versehen, die ganze Flotte nach England zurückkehren. (H. N.)

Der „Moniteur" enthält die Spezial-Rapporte der Generale Forey und Bosquet in ihrer Eigenschaft als Befehlshaber des Belagerungs- und des Beobachtungscorps über die beiden Affairen vom 5. November, auf die sie trotz aller bereits bekannten Darstellungen noch manches neue Licht werfen. Der Bericht des General Bosquet über den Antheil des Französischen Observationskorps am Kampfe lautet:

„Am 5. November zeigte sich der Feind bei Tagesanbruch auf drei Punkten unserer Linien in Position, nämlich: 1) diesseits der Brücken von Inkerman, der Rechten der Engländer gegenüber; 2) in der Ebene der Tschernaja, die Englische Redoute bedrohend; 3) dem Telegraphen gegenüber. Er hatte sich unter dem Schutze der Nacht und eines dichten Nebels in diese Positionen eingeschlichen und eröffnete gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr vor Inkerman und vor dem Telegraphen sein Feuer. Ich ließ das ganze Observations-Korps ins Gewehr treten und die Infanterie sich an den Telegraphen anlehnen und begab mich persönlich jenseits der Mühle. General Bourbaki folgte mir mit einem Bataillon des 7. leichten Infanterie-Regiments, einem Bataillon des 6. Linien-Regiments, vier Kompagnieen Jäger zu Fuß und den beiden reitenden Batterieen.

Dort traf ich die beiden Englischen Generale George Brown und George Cathcart vereinigt. Ich bot ihnen meine Mitwirkung an und meldete ihnen, daß mir die eben bezeichneten Truppen und noch andere folgten, die ich, wenn der Hauptangriff gegen die Engländer gerichtet werden sollte, aus den Linien nehmen könnte. Sie dankten und versicherten mir, daß sie für den Augenblick Reserven besäßen; aber sie hätten keine Truppen auf ihrer Rechten rückwärts von der Englischen Redoute und bäten mich daher, sie von dieser Seite zu decken, was ich augenblicklich that. Ich ging dann, mich aus eigener Anschauung zu überzeugen, was die beiden Angriffe von der Tschernaja und der Ebene von Balaklava dem Telegraphen gegenüber her wohl auf sich haben könnten; es waren offenbar bloße Scheinangriffe. Ich prüfte eben den vom Telegraphen her, als mich Englische Offiziere benachrichtigten, daß das Feuer auf ihrer Rechten ernsthaft würde. Namentlich gab mir Oberst Sthl gute Aufschlüsse, und ich ließ den General Bourbaki sofort wieder nach der Rechten der Engländer abgehen. Gleichzeitig befahl ich, daß ein Bataillon Zuaven und ein Bataillon Algierischer Tirailleurs in derselben Richtung vorrückten. Ferner erhielt General d'Autemarre gleich darauf Befehl, mit einem Bataillon Zuaven und den beiden Bataillonen des 50. Infanterie-Regiments gegen dieselbe Angriffslinie vorzurücken. Die beiden Batterieen der 2. Division waren bereits bei Tages Anbruch nach dem Telegraphen dirigirt worden; ich schickte eine derselben auf die Rechte der Engländer, um sich mit den bereits in Bewegung befindlichen beiden reitenden Batterieen zu vereinigen.

Ich erreichte die ersten Truppen unter General Bourbaki wieder, als sie sich eben in der Linie aufstellten. Das ganze Terrain vorwärts, von der Rechten der Engländer, war geräumt und nur der Kamm war besetzt, der zwanzig Schritt vor der ersten Reihe von Zelten liegt. Ich ließ meine beiden Bataillone mit den vier Kompagnieen Fußjäger sofort vorrücken, die den Feind sehr tapfer angriffen und in die Nähe der kleinen Redoute vorwärts von der Rechten gelangten. Beim Eintreffen des Zuaven-Bataillons (Kommandant Dubos) und der Algierischen Tirailleurs setzte ich die Charge von Neuem fort und führte sie bis zu dem Kamme, der den Hohlweg der Straße beherrscht. Ich rechnete darauf, daß die Engländer meine Lücke auf der anderen Seite der Straße würden decken können, aber sie waren daran verhindert; der Feind umging sie von der Straße her, und ich war einen Augenblick gleichsam cernirt. Die Zuaven unter Dubos durchbrachen hinten die Spitzen der Kolonnen, die uns umzingelten und hielten sie sofort auf. Ich mußte meine Linie einen Augenblick rektifiziren, um dann die Charge wieder aufzunehmen, die auch diesmal sehr gut gelang. Der Feind, von dem Feuer der Englischen und Französischen Kanonen, die ich auf dem Kamme rückwärts von meiner Linken hatte vereinigen lassen, niedergeschmettert, ergriff die Flucht, um nur fliehend noch zu widerstehen.

Bei diesen Zusammenstößen mit dem Bajonnette wurde unser Schlachtfeld mit Leichen besäet, es war ein wahres Gemetzel, mehreren Offizieren wurden dabei ihre Pferde getödtet. Das 7. leichte Infanterie-Regiment, vom Bataillans-Chef Vaissur befehligt, bewies eine energische und glänzende Tapferkeit, die eine besondere Erwähnung verdient. Ebenso muß ich der Geschicklichkeit und des Ungestüms der Jäger zu Fuß vom 3. Bataillon erwähnen. Das Bataillon des 6. Linien-Regiments griff höchst glänzend an und hat den Tod seines tapfern Obersten de Camas, der in den feindlichen Reihen fiel, wacker gerächt. Das Zuaven-Bataillon unter Dubos manöverirte mit jener Einsicht, jener Bravour, die es längst bewährt hat und auch dann nicht verleugnet, wenn es vom Feinde umzingelt ist. Die Algierischen Tirailleurs sprangen behend wie Panther durch die Gesträuche; dieser Tag macht ihnen und ihrem Obersten v. Wimpfen Ehre. Das andere Zuaven-Bataillon und die beiden Bataillone des 10. Infanterie-Regiments haben uns energisch unterstützt, obwohl sie den Feind nicht anzugreifen hatten. Während dieses Kampfes hatten die beiden reitenden Batterieen unter La Boussinière und die Batterie der zweiten Division, die vom Kommandanten v. Barral angeführt wurden, einen harten Strauß mit der Russischen Artillerie zu bestehen, die aus 24- und 30pfündigen Positions-Geschützen und einer beträchtlichen Anzahl Feld-Geschützen bestand. Unsere Batterieen von einer Englischen Batterie 9zölliger Kanonen unterstützt, hatten den Ruhm, das Russische Feuer vollkommen zum Schweigen zu bringen. Dieser Kampf zwischen der Artillerie wurde von dem tapfern Oberst Forglot geleitet, der mir an diesem Tage die glänzendsten Dienste geleistet hat. Endlich ließ ich, als das Russische Feuer erlosch, auf dem letzten Kamm eine Divisions-Batterie aufführen, welche von zwei Bataillonen unterstützt wurde und welche die Brücken von Inkerman, über welche die Russischen Truppen in der größten Unordnung, in völliger Deroute flohen, mit Granaten und Kanonenkugeln bedecken konnte. Dieser Rückzug wurde indeß durch die Sümpfe von Inkerman gedeckt, die wir leider nicht passiren konnten; unsere Kavallerie würde dort einen schönen Schluß des Tages haben erringen können. Die als zweite Reserve eingetroffene Brigade des Generals Mouet hatte nicht Gelegenheit, an dem Kampfe Theil zu nehmen; sie hat indeß durch die Kanonenkugeln des Feindes, dessen Geschütze außerordentlich weit trugen, einige Verluste erlitten. Vor dem Telegraphen hatten wir nur eine Kanonade, ohne Verwundete zu zählen. Es macht mir indeß großes Vergnügen, zu sagen, wie gut das Marinedetachement des Kapitäns von Cautenson seine 30pfündigen Geschütze bediente, die die feindliche Linie weit entfernt hielten, und ihr empfindliche Verluste beifügten.

Ich habe den Generalen d'Autemarre und Bourbaki, die ihre Truppen so tapfer anführten, und dem Obersten von Cissey, meinem Generalstabs-Chef, der mir tüchtig beistand, gedankt. Ich wollte, ich könnte alle die Tapferen nennen, die bei Inkerman so wacker gekämpft haben, aber ich hätte dann Jeden zu nennen.

Der Divisions-General, Kommandant des Observasatios-Korps
Bosquet."

Nachrichten aus Bukarest vom 21. November zufolge erwartete man daselbst, daß Omer Pascha gegen das Ende des Monats Bukarest verlassen werde, um sich nach Galacz zu begeben (diese Nachricht wird durch eine tel. Depesche der Köln. Ztg. aus Bukarest bestätigt), wohin seit einiger Zeit täglich kleine Türkische Truppenabtheilungen abgegangen waren, so daß daselbst oder in der Nähe schon in der zweiten Hälfte des Novembers an 25,000 Türken zusammengezogen sein mußten. General Coronini soll zwar bereits vor längerer Zeit gegen das Vorrücken der Türken nach der Moldau Einsprache erhoben und den Versuch gemacht haben, die Operationen Omer Pascha's innerhalb gewisser Punkte einzuschränken; doch heißt es, daß dieser auf das an ihn gerichtete Schreiben des Oesterreichischen Truppenbefehlshabers ablehnend geantwortet und für sich eine unbeschränkte Freiheit seiner Bewegungen in Anspruch genommen habe. Von der Lage der Verbündeten in der Krimm hatte man zu Bukarest so ungünstige Vorstellungen, daß sogar das bekanntlich grundlose Gerücht Glauben fand: die Verbündeten wären genöthigt gewesen, die Belagerung von Sebastopol aufzuheben und sich wieder einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, den 4. Dezember. Der heutige „Moniteur“ schweigt gänzlich über den Inhalt des am 2. Dezember in Wien abgeschlossenen Vertrages. Wie man versichert, wird er denselben erst nach geschehener Auswechselung der Ratifikationen der Oeffentlichkeit übergeben. Die Andeutungen, welche ich Ihnen Betreffs dieses Vertrages machte, scheinen sich vollständig zu bestätigen. Es wird darin einfach Oesterreich die Mitwirkung des Westens versprochen für den Fall, daß es die Offensive gegen Rußland ergreifen wird, und ist also das Gegenstück zum verbesserten und vermehrten Vertrage vom 20. April, welcher der Wiener Regierung die Hülfe Deutschlands verspricht für den Fall, daß die Oesterreicher von den Russen angegriffen werden sollten. Es versteht sich von selbst, daß Oesterreich sich in dem Vertrage verpflichtet, nicht zu Gunsten Rußlands zu interveniren und die Friedens-Bedingungen, die der Westen etwa machen wird und die in dem Vertrage bezeichnet worden sein sollen, zu unterstützen. Ich glaube aber versichern zu können, daß in dem Vertrage nicht die Bedingung eines Angriffes Oesterreichs auf Rußland gestellt wird, sondern daß sich Oesterreich in dieser Beziehung freie Hand vorbehalten hat. Es ist übrigens nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Wiener Vertrag vor der Hand nur dazu dienen wird, das Wiener Kabinet bei neuen Friedens-Verhandlungen ganz zu Frankreich und England hinüber zu ziehen. Man versichert nämlich heute mit großer Bestimmtheit, daß Rußland neue Konzessionen gemacht und sich bereit erklärt habe, die Reserven, die es früher bei Annahme der vier Garantie-Punkte machte, zurückzunehmen.

— Das „Pays“ bringt einen Artikel über Oesterreichs Politik, wie selbige sich nach dem Vertrage vom 2. Dezember gestaltet, aus dessen unbestimmter Sprache jedoch hervorzugehen scheint, daß genanntes Organ noch wenig Näheres über die Tragweite dieses Vertrages weiß. Die Lage ist, dem „Pays“ nach, nunmehr folgende: Oesterreich hat keinen Angriff von Rußland zu fürchten, denn ganz Deutschland würde sich in diesem Falle gegen den Czaaren erheben. Es hat Preußen und den Bund zur unbedingten Zustimmung zu den vier Garantie-Punkten bewogen, die dem Deutschen Interesse zu entsprechen scheinen, ohne indeß die Reklamationen, welche die Westmächte und Oesterreich selbst in ihrem eigenen und ganz Europa's Interesse etwa erheben mögen, auf diese vier Punkte zu beschränken. Es hat sich das Recht vorbehalten, als Europäische Macht die Offensive zu ergreifen, wann es dieses für dienlich erachtet, und in dieser Unterstellung nähert es sich mehr Frankreich und England. Man wird zugeben, daß diese Lage vortrefflich ist. Sie läßt sich in zwei Worten zusammenfassen: Oesterreich ist mit ganz Deutschland in Betreff der Defensive verbündet; es ist mit den kriegführenden Staaten, der Türkei, Frankreich und England, Betreffs der Offensive verbündet. Wir glauben, dies ist ein neuer Schritt vorwärts, zu dem man sich Glück wünschen kann.“

— Bekanntlich ist von dem Englischen Parlament vor einiger Zeit ein Gesetz angenommen worden, durch welches es den Fabrik-Inhabern in London und in anderen großen Städten zur Pflicht gemacht wird, bei ihren Dampfmaschinen solche Vorrichtungen zu treffen, durch welche der bei der Verbrennung der Steinkohlen hervorgebrachte Rauch innerhalb der Oefen mit verbrannt werde. Diese Maßregel hat in England von Seiten der Betheiligten den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen, weil man behauptet, daß die von der Wissenschaft zu dem gedachten Zwecke empfohlenen Vorkehrungen im Großen entweder gar nicht, oder wenigstens nur mit einem ganz unverhältnißmäßigen Kostenaufwande ausführbar seien. Jetzt, unter dem 11. November d. J., meldet die P. C., hat der Polizei-Präfekt von Paris eine Verfügung erlassen, worin er mit Bezugnahme auf die Thatsache, daß „der Rauch die Luft verdunkelt, in die Wohnungen eindringt, die Façade der Häuser und der öffentlichen Gebäude schwärzt und für die Nachbarschaft zu einer erheblichen Ursache der Belästigung und Ungesundheit wird,“ anordnet, daß die Besitzer von Werkstätten, in welchen von Dampfmaschinen Gebrauch gemacht wird, gehalten sind, innerhalb 6 Monaten Vorsorge zu treffen, daß der von den Oefen dieser Maschinen hervorgebrachte Rauch entweder gänzlich verzehrt werde, oder daß in den Oefen nur solche Brennmaterialien benutzt werden, welche nicht mehr Rauch hervorbringen, als die Coakes oder das Holz.

Spanien.

Der „Ind. Belge“ schreibt man aus Madrid vom 29. Novbr.: „Nachdem noch gestern Abends in der Cortes-Sitzung die drei übrigen Vice-Präsidenten und die Sekretäre gewählt worden waren, wurde das Ergebniß dieser Wahlen verkündigt, und San Miguel, der einstweilige Präsident, lud den definitiven Präsidenten Espartero ein, den Vorsitz zu übernehmen. Der Sieges-Herzog bestieg den Präsidentenstuhl und hielt nachstehende Rede:

„Meine Herren Deputirten! Ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar für den erhabenen Posten, den mir die Cortes durch Ernennung zu ihrem Präsidenten anvertraut haben. Ich bedaure, nicht die nöthigen Fähigkeiten zur Vollziehung so schwieriger Obliegenheiten zu besitzen, aber meines guten Willens bin ich gewiß, und ich zähle auf die Nachsicht der Herren Deputirten und auf die Kraft der Geschäfts-Ordnung, von der ich nie abweichen werde. Meine Herren Deputirten! Das Vaterland zählt auf Ihre Bemühungen, auf Ihre Tugenden, auf Ihre Einsicht. Sie werden ihm Gesetze geben, die seine Rechte gewährleisten und die Mißbräuche vernichten, welche sich in die Regierung des Staates eingedrängt haben. Geben Sie sie! Die Königin wird sie mit der größten Befriedigung genehmigen, und die Nation wird glücklich sein, Ihnen zu gehorchen. Was mich betrifft, meine Herren, ich werde Ihnen stets gehorchen, denn ich habe stets gewünscht, daß der Nationalwille sich erfülle, und ich bin überzeugt, daß ohne Gehorsam gegen die Gesetze die Freiheit unmöglich ist.“

„Zum Schlusse beantragte Espartero ein Dankvotum für San Miguel und die anderen Mitglieder des provisorischen Vorstandes. Seine Rede wurde von der Kammer und den Tribünen laut beklatscht. Nachdem der Präsident sodann die Cortes für definitiv konstituirt erklärt hatte, wurde die Sitzung aufgehoben. Als Espartero nach Hanse ging, gab ihm ein zahlreicher Volkshaufe das Geleit. Noch spät wurden ihm und O'Donnell Ständchen gebracht. Um 10 Uhr begaben sich sämmtliche Minister in den Palast, um der Königin die definitive Constituirung der Cortes anzuzeigen; sie sprach ihre Freude über das Ergebniß der Vorstandswahlen aus und unterhielt sich lange mit Espartero und O'Donnell. In der Nacht und bis 2 Uhr früh eilten Espartero's Adjutanten als Ueberbringer von allerhand Botschaften nach allen Richtungen, offenbar zum Zwecke der Bildung des Kabinets. — In der heutigen Sitzung, welcher Espartero präsidirte und die blos der Wahl der sieben Abgeordneten galt, war die Ministerbank ganz leer; die Minister waren zwar zugegen, hatten aber unter den Deputirten Platz genommen. Zwischen Espartero und San Miguel, der am Sonntag Abends in Begleitung des Stabes der Nationalgarde die Gattin des ersteren kurz nach ihrer Ankunft begrüßte und ihr ein Ständchen bringen ließ, herrscht das beste Einvernehmen.“

Italien.

Rom, den 23. November. Gestern war die letzte Konsistorial-Sitzung unter dem Vorsitz der Kardinäle Brunelli, Caterini, und Sanfucci, woran alle hier versammelten Bischöfe, beinahe 100 an der Zahl, Theil nahmen. Es war vorher jedem Bischof ein Entwurf der Bulle über die festzustellende Lehre von der unbefleckten Empfängniß der heiligen Mutter Maria gedruckt mitgetheilt worden. Nachdem jeder einzelne Satz derselben einer besondern Besprechung unterworfen worden war, ist, wie man hört, eine einstimmige Annahme derselben erfolgt, was auch um so eher geschehen konnte, indem die ganze Lehre schon vorab als im Wesen dogmatisch begründet betrachtet wurde und es sich nur um die Form handelte. Heute findet nun zuerst eine Versammlung sämmtlicher Kardinäle, unter dem Vorsitze des Papstes, über diesen Gegenstand statt. — Ein zweiter wichtiger Gegenstand wird noch zur Berathung vorbereitet, nämlich eine neue Feststellung des Noviciats in den strengern Orden. Die bisherige Erfahrung hat hinlänglich gezeigt, daß ein einjähriges Noviciat nicht hinlänglich war und zu vielseitigen Mißverhältnissen führte. Jetzt soll diese Zeit bis zu drei, ja bis zu vier Jahren ausgedehnt werden — Die Güntherſche Angelegenheit wird jetzt bald in ihr letztes Stadium eintreten. Die vorbereitenden Commissionsarbeiten sind bereits dem Secretariat der Congregatio Indicis übergeben. Domherr Dr. Baltzer und Dr. Knoodt sind bereits abgereist. Ueber den Ausgang der Sache sind die Urtheile verschieden, je nachdem die Wünsche und Ansichten verschieden sind. Die genannten beiden Herren sind zu einer Abschiedsaudienz beim Papste zugelassen worden und waren über ihren Empfang höchst erfreut. Bis zur Entscheidung kann wohl noch ein halbes Jahr vergehen. (Deutsche Vh.)

Asien.

Die von der P. C. mehrmals genannte evangelische Diakonissen-Lehr-Anstalt zu Smyrna hat ein kürzlich von ihr erworbenes Schulhaus in solenner Weise eröffnet. Haus und Terrain sind durch Munifizenz Sr. Maj. des Königs von Preußen im vergangenen Sommer erworben und am 1. Oktober in gutem Zustande übergeben worden. Nachdem die Einrichtung des Hauses besorgt worden war, wurde am 23. desselben Monats die Einweihungs-Feierlichkeit begangen. Diese Feier zog das Interesse aller Nationalitäten Smyrna's auf sich. Der Holländische und Schwedische Konsul, so wie Beamte des Englischen Konsulats und sämmtliche Beamte des diesseitigen Konsulats hatten sich eingefunden. Auch die Aeltern fast aller Schulkinder waren gegenwärtig, ferner die evangelischen Prediger und Missionäre, so wie zahlreiche Mitglieder der Griechischen und Armenischen Gemeinden. Das Gebäude war mit den Preußischen Landesfarben geschmückt und im Hintergrunde der drei großen Schulsäle erblickte man die mit Kränzen verzierten Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Die Feier ward durch Herrn Pfarrer Wolters mit einer Deutschen Anrede eröffnet, welche mit innigem Danke des gnädigen Schutzes gedachte, welchen das Preußische Herrscherpaar dieser frommen Stiftung so erfolgreich bethätigte. Nach Absingung einiger Deutschen Lieder durch die Schulkinder richtete der genannte Prediger an die Letzteren noch eine Anrede in Griechischer Sprache. — Die Schule hat übrigens im letzten Semester einen erfreulichen Fortgang genommen. Sie zählt zur Zeit 52 Schülerinnen, und zwar 27 Protestantiunen, 6 Katholikinnen, 19 Griechinnen — der Nationalität nach 9 Deutsche, 12 Holländische, 8 Englische, 2 Französische, 1 Schweizerisches und 20 Griechische Mädchen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas giebt in Nr. 271. folgende Notiz über die Petersburger Zeitungen:

Von den Petersburger Zeitungen ist nur die Nordische Biene Privateigenthum, obwohl sie ebenfalls unter dem Einfluß der Regierung steht, da sie von dem kaiserlichen Rath Nikolaus Gretisch und dem Schriftsteller Thadd. Bulahrin redigirt wird. Sie ist im Jahr 1825 gegründet worden. Die übrigen Zeitungen sind sämmtlich Eigenthum der Regierung. Die wichtigsten sind, außer den sehr umfangreichen Journalen der verschiedenen Ministerien, folgende: Das Journal de St. Petersbourg, das im Ministerium des Krieges in Französischer Sprache, die Petersburger Zeitung, die in Russischer und Deutscher Sprache von der Akademie der Wissenschaften, die Polizei-Zeitung, die im Bureau des Ober-Polizeiministers, die Senats-Zeitung, die im Präsidium des Senats redigirt wird.

Der Berliner Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 273. unterm 26. Novbr. über die neue Preußische Pairskammer in folgender Art aus:

Die nahe bevorstehende Eröffnung der Kammern, und noch mehr die zahlreiche Versammlung der höchsten Aristokratie des Landes, die auf den purpurnen Sesseln der Herren-Kammer Platz nehmen wird, erregt bereits die Neugierde des Publikums im höchsten Grade. Noch nie sah Berlin bis jetzt eine so zahlreiche Repräsentation des Adelsstandes und der höchsten Schichte desselben in seinen Mauern. Die Herren-Curie des vereinigten Landtags war nicht halb so stark repräsentirt. Welch' ein Kontrast wird die neue Versammlung mit der Repräsentation der National-Versammlung im Jahre 1848 bilden! Eine wahre Ironie der Zeit! Die National-Versammlung hob den Adel, die Titel, die Privilegien, den Unterschied der Stände auf. Auf der Grundlage dieser historischen Eigenthümlichkeiten erhebt sich heut im mittelalterlichen Glanze ein neues Gebäude der Landesvertretung, das man in Preußen für unmöglich hielt, weil man glaubte, daß in demselben kein aristokratisches Element vorhanden sei, auf das man eine starke und würdevolle Pairskammer stützen könne. Die 250 theils erblicher, theils lebenslänglicher Mitglieder aus dem Stande der Fürsten, Grafen, des höheren Adels, aus den Repräsentanten der großen Städte und der gelehrten Berühmtheiten, welche die Pairskammer bilden werden, die Vereinigung der Privilegien und Einflüsse der Geburt, der Würden, der Titel, des Vermögens, des Verdienstes und der geistigen Fähigkeiten zu einem Körper; — das Alles muß, wie es scheint, der neuen Kammee Macht, Ansehen und Würde verleihen. Wenigstens läßt sich dies voraussehen. Dazu kommt, daß die äußern Umstände und politischen Konstellationen, unter denen sie ins Leben tritt, ihr ebenfalls günstig sind. Wir rechnen dazu den Strom der öffentlichen Meinung, der sich mehr und mehr den historischen Ueberlieferungen zuwendet; den augenblicklichen Zustand der politischen Organisation der Europäischen Staaten; die durch die Erfahrung bestätigte Ohnmacht der socialen Theorien und des politischen Radikalismus; endlich die schwache Position der Zweiten Kammer, die nach Verlauf eines Jahres ihrer völligen Umbildung entgegengeht, wie das projektirte neue Wahlgesetz, durch welches dieselbe in eine förmliche Ständekammer verwandelt werden soll, deutlich beweist. Preußen wird allgemein für den Staat der Intelligenz und der fortschreitenden Reformen gehalten. Die Zeit wird es lehren, ob die neue Kammer diesem Berufe Preußens entsprechen und die Bildung und Reformen fördern, oder ob sie ein Hemmschuh für beide sein wird; es wird sich bald zeigen, ob sie die Fähigkeit besitzt, in dem politischen Leben der Nation Wurzel zu fassen und, wie die Pairskammer in England, die Probe der Zeit zu bestehen, oder ob sie, nur an äußern und längst erstorbenen Zufälligkeiten festhaltend, das Schicksal der improvisirten Französischen Pairs-Kammern theilen wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 7. Dezbr. Wie man uns von glaubwürdiger Seite mittheilt ist an einem der letzten Abende auf dem alten Markt von zwei Frauenzimmern ein ähnlicher Angriff wie der gestern erwähnte sogar gegen einen alten Mann verübt worden, welchem die Dirnen seinen Pelz auszuziehen und zu rauben versuchten.

L Neustadt a. d. W., den 6. Dezember. Der in den Tagen vom 18. v. M. u. f. (wie früher gemeldet) auf dem Wege von Pięczkowo nach Neustadt a. d. W. in dem Schneewehen umgekommene Schneider Moses Stich, wurde nach frühern vergeblichen Nachsuchungen, und nachdem eine Prämie für das Auffinden ausgesetzt worden, erst am 3. d. M. von einem Bauern aus Pięczkowo, unter einem Baume, wo er sich wahrscheinlich, um sich von der Ermattung zu erholen, niedergesetzt hatte und verschneit ist, vorgefunden, nach erfolgter gerichtlicher Besichtigung hierher gebracht und am 5. d. M. zur Erde bestattet.

⊙ Ostrowo, den 3. Dez. Wir haben seit einigen Tagen den heftigsten Sturm und Regen mit Thauwetter verbunden, die ungeheuren Schneemassen haben sich aufgelöst, so daß alle Bäche und Gräben ausgetreten sind, wir haben wiederum eine Ueberschwemmung, die ärger zu werden droht, als die zuletzt stattgehabte. Die Kommunikation ist an mehreren Stellen schon unterbrochen, so z. B. nach Raszkow, von wo man heut Morgen die gestern früh von hier abgegangene, mit 2 Pferden bespannte Kariol-Post auf einem anderen Wagen durch Pferde des Dominium Przybislawice hier anbrachte; der Postillon hatte sich des schlechten Weges halber verspätet und war in der Nacht in ein, während der Zeit angeschwollenes Wasser gerathen, wo er sein Leben nur mit genauer Noth retten konnte, die Pferde sind trotz herbei gerufener Hülfe ertrunken.

Der Artikel aus Ostrowo vom 26. v. M. Nr. 283 dieser Zeitung, der Schlesischen entlehnt, ist hier mit vielem Interesse, jedoch auch mit dem größten Unwillen gelesen worden, und zwar deshalb mit Unwillen, weil darin sehr viel gesagt wird, was jeder Begründung entbehrt. Der Verfasser dieses Artikels scheint in unserer Gegend noch ganz fremd zu sein, denn sonst müßte er wissen, daß in Adelnau verhältnißmäßig eben so viel massive Häuser stehen und gebaut werden, als in Ostrowo; wenn derselbe ferner klagt über Mangel an Ziegelsteinen, so mag dies wohl für Adelnau und seine engste Umgebung, an der Oertlichkeit und des ihn umgebenden Bodens selbst, nicht aber an dem fehlenden Unternehmungsgeiste der Einwohner liegen. Wir zählen in unserem Kreise über 22 Ziegeleien, wovon sich einige auch mit der Anfertigung von Drainröhren beschäftigen; es hat, so viel uns bekannt, bis jetzt noch nicht an Ziegelsteinen gefehlt, sollte dies wirklich in diesem Jahre der Fall gewesen sein, so trägt die ungünstige Witterung, die dieser Fabrikation so sehr hindernd in den Weg trat, lediglich die Schuld. Wir kaufen diese Steine 1 bis 1½ Rthlr. pro mille billiger als in anderen Gegenden, und die Angst vor hölzernen Schornsteinen ist eine gar zu übertriebene Phrase. Wo Ziegelerde vorhanden ist, werden welche fabrizirt, — natürlich wo Torf- und Moor-Erde vorwaltet, wie dies um Adelnau der Fall ist, kann dies nicht geschehen. Wir sind demnach wirklich auf das gute Geschäft neugierig, das ein Künstler in diesem Fache, wie ihn der Verf. dorthin wünscht, machen würde, wenn er von dort erst die Erde holen soll, wo man jetzt gewohnt ist, die Steine zu kaufen.

Wir können durchaus nicht begreifen, wie sich der Verf. herausnehmen kann, unserer Stadt und dem Kreise jede Tüchtigkeit in industrieller Beziehung abzusprechen, wir müssen hier denselben auf unsere Ausstellung im Januar d. J. verweisen, an der sich noch nicht alle unsere tüchtigen Meister, der Kürze des Termins wegen betheiligen konnten, wenn derselbe nur einige Kenntnisse von dergleichen Erzeugnissen besitzt, so muß er uns zugestehen, daß jedes Handwerk für unseren Kreis und Bedarf glänzend vertreten war, ja es waren sogar Gegenstände, die Anerkennung und Preise in den größten derartigen Ausstellungen erworben hätten.

Die Beschäftigung, welche der Verf. den Buch- und Steindruckern, Buchbindern u. s. w. in den kleinen Städten Adelnau, Raßkow, Sulmierżyce und Schildberg nachweisen will, könnte höchstens die sein, ihr weniges Vermögen, wenn sie überhaupt welches besitzen, dort in Ruhe verzehren zu können.

Wir können ferner die Aeußerung, daß in unserem Kreise noch mit wenigem Kapital ein gutes Geschäft zu machen sei, nur als eine hohle Redensart betrachten; es giebt wohl kein Geschäft, in welchem hier nicht eine gediegene Konkurrenz obwaltet. Der Adelnauer Kreis nimmt in Betreff der Intelligenz unter den vielen Kreisen des Herzogthums Posen mit den ersten Rang ein. Wir wollen hier schließlich den Wunsch hinzufügen, daß auf Grund des Artikels aus Ostrowo in der „Schl. Z.“ keiner jener Künstler die der Verfasser hierher wünscht, seinen Wohnort, wo er sein Auskommen und seine Nahrung hat, verlassen möchte, um zu uns zu kommen ohne hier gewesen zu sein und sich überzeugt zu haben.

Feuilleton.

Die Pompadour und einer ihrer Verehrer.

(Schluß aus Nr. 287.)

IV. Généviève.

Ein verdrießlicher dunkelgrauer Regentag — die Straßen von Paris waren noch schmutziger als gewöhnlich, die Menschenmenge fluthete rascher als sonst die Boulevards entlang und auf den Plätzen sah man nichts als Schmutz und Regenschirme.

Zwei Frauen nach Haltung und Kleidung dem wohlhabenden Bürgerstande angehörig, suchen in der Richelieustraße mit großer Vorsicht die weniger schmutzigen Stellen und suchen ihre zierlichen Schuhe und weißen Strümpfe mit der unnachahmlichen Grazie und Sicherheit, die den Pariserinnen nur die fortgesetzte Uebung solcher Kunststücke verleihen kann, von Stein zu Stein hüpfend und mit Feldherrnaugen das Terrain messend, in Sicherheit zu bringen.

Da rannte ein Mann in vollem Lauf an ihnen vorüber, sein schwerer Tritt macht die Lachen spritzen, indignirt schauen ihm die Frauen nach, denn er hat ihre Strümpfe bespritzt selbst ohne das landesübliche: Pardon! Da entfällt der Tasche des Mannes ein dickes Paquet, die Frauen sehen es fallen, trotz ihrer beschmutzten Strümpfe rufen sie dem Eilenden nach, aber vergebens, er hört nicht, er ist verschwunden. Die Frauen stehen vor dem Paquet, es liegt mitten in einer Kothlache. Die Frauen zaudern.

Wir müssen es aufnehmen, es können Papiere von Wichtigkeit sein! sagte die Aeltere.

Es ist aber sehr schmutzig, Maman! entgegnete die Jüngere. Die ältere Frau öffnete ihren altmodischen Pompadour und nimmt ein Tuch

heraus, darin wickelt sie das nasse, schmutzige Paquet und ruhig gingen sie weiter.

Das ist eine ächte Pariser Maman, sie erwartet gar nicht, daß die Tochter so etwas thut, etwas anfaßt, was unrein, es versteht sich von selbst, daß sie es thut; das ist ein ächtes Pariser Kind, es sieht ruhig zu, daß die Mutter diese wie alle übrigen Unannehmlichkeiten abmacht!

Mutter und Tochter gelangen in ihre Wohnung, sie kleiden sich um, sie besorgen ihre Geschäfte; als sie aber einige Stunden später zusammen sitzen bei dem kleinen Feuer in dem zierlichen Kamin, der mit tausend kleinen Spilereien besetzt ist, fragt die Tochter neugierig nach dem gefundenen Paquet.

Es ist ein hübsches Paar, die Mutter ist groß, weiß mit schönen zärtlichen blauen Augen und ziemlichem Embonpoint, die Tochter ist ihr sehr ähnlich, aber schlank und zierlich, frisch und rosig, wie sonst selten ein Pariser Kind, und ihre Augen sind braun und leuchtend. Die Tochter lehnt halb liegend in einem großen Stuhl und trommelt mit den Spitzen ihrer allerliebsten kleinen Füßchen an der blanken Messingplatte des Kamins; die Mutter, welche das Paquet vorsichtig hat abtrocknen lassen, öffnet dasselbe, indem sie sagt: Von Bedeutung wirds nicht sein, es ist nich einmal versiegelt, die Aufschrift ist in der Nässe ausgegangen.

Vielleicht ist's eine Komödie, Maman, meinte die Tochter, die Dichter sind immer so nachlässig, vielleicht war's Herr v. Beaumarchais selbst, dem würde ich's verzeihen, daß er mir meine Strümpfe beschmutzt.

Die Tochter plapperte eine Weile ganz anmuthig so fort, da aber die Mutter gar nicht anwortete und kein Wort einwarf, also die égards, die eine Pariser Maman einer heirathsfähigen Tochter gegenüber zu nehmen hat, gründlich verletzte, so wendete Henriette etwas beleidigt ihr Köpfchen um, aber sie fuhr mit einem lauten Schreckensruf auf, denn bleich und ohnmächtig zusammengesunken lag die Mutter in ihrem Sessel. Die ängstlichen Bemühungen der Tochter und eine wahre Verschwendung von Karmelitergeist brachten die Ohnmächtige bald wieder zur Besinnung; kaum aber war sie wieder zu sich selbst gekommen, als sie ohne auf die Tochter zu achten, aufs Neue die Papiere ergriff: ist's denn möglich? ja, ja es ist seine Hand, oh! darin täusche ich mich nicht, er lebt! er lebt!

Aber Maman!

Die Muttter sprang auf, umarmte ihr Kind und rief unter strömenden Thränen: er lebt! er lebt:

Aber wer denn, Maman?

Lange noch bekam die schone Henriette keine Antwort, aber ergriffen von der mächtigen Bewegung, in der sie ihre Mutter sah, weinte sie einstweilen mit.

Endlich hatte sich die Frau so weit gesammelt, daß sie reden konnte: mein Kind, ich habe dir oft von deinem lieben lieben Vater erzählt, deinem Vater, den ich als Todten beklagt habe; er lebt, siehe was steht unter der Schrift? lies, Henriette, lies!

Die Tochter las: Heinrich Mazers Marquis von Latude! und lies weiter! drängte die immer noch vor Freuden weinende Frau.

Die Tochter las: Im Bicètre, den 4. November!

Henriette, der 4. November war vorgestern, vorgestern hat das dein Vater geschrieben, er lebt, er ist gefangen, aber ich werde ihn befreien.

Wir werden ihn befreien, sagte die Tochter, und über das weiche Mädchenangesicht flog ein Strahl von der unbesieglichen Energie ihres Vaters.

Die ganze Nacht hindurch saßen Mutter und Tochter und lasen diese entsetzliche Odyssee des Gefängnisses — es war ein Memoire, das Latude an den Minister Maurepas gerichtet, es enthielt eine vollständige Erzählung seines Lebens und Thränen perlten aus zwei Paar schönen Augen auf die groben Blätter, die sich der arme Gefangene gewiß nur durch große List verschafft hatte.

Schwerlich hätte die Schrift Latude's ein anderes Schicksal gehabt, wie so viele andere die er verfaßt, auch wenn sie in die Hand des Ministers gekommen wäre, aber sie lag schon im Straßenkoth und mit ihr die Hoffnung des armen Gefangenen, aus dem Koth hob sie die Hand der schönen Généviève auf, deren Erscheinung fast der einzige freundliche Stern in dem dunklen Himmel der armen Latude.

Als der Morgen graute, war der Plan der muthigen Généviève gefaßt; seit Latude nach Brüssel und Holland geflüchtet, hatte sie nichts von ihm gehört, denn im tiefsten Geheimniß wurden die Befehle der General-Polizei stets vollzogen, sie hatte ihn als todt beweint und nun konnte sie ihm ein Herz voll Liebe und eine blühende Tochter bringen.

Und sie brachte ihm beides.

Madame Généviève war eine wohlhabende Frau, mit Gold bahnte sie sich den Zugang zu dem geliebten Manne, einige Tage nachdem sie das Paquet gefunden, sah sie ihn zum ersten Male wieder.

Das war ein erschütterndes Wiedersehen!

Von dem Tage an waren Mutter und Tochter Wochen lang, Monde lang, beständig in Bewegung, bald in Versailles, bald in Paris, die Minister, die Hofleute, die Beamten, überall fanden sie die Mutter von Latude's Tochter auf ihrem Wege und die Bittschreiben von Henriette's zierlicher Hand auf ihren Bureaux, überall erzählte Généviève Latudes Geschichte und endlich gelangte sie zur Königin Marie Antoinette, da hatte nach Jahre langem Bemühen die treue Généviève gesiegt.

Die Königin ließ Latude's Tochter und ihre Mutter nach Marly rufen und am Tage danach befahl Ludwig XVI. dem General-Lieutenant der Polizei Herrn Lenoir, den Marquis von Latude sofort in Freiheit zu setzen und wies demselben eine Pension von 500 Louisd'or auf seine Privatchatulle an.

So wurde nach fast dreißigjähriger Gefangenschaft Heinrich Mazers von Latude frei durch die Liebe und Treue der edeln Généviève.

Ein schöner Lebensabend mußte den Helden unserer im Wesentlichen völlig wahren Erzählung entschädigen für die erdulteten Leiden. Latude sah noch Enkel, seine Tochter war glücklich an den Obersten Marboeuf verheirathet. An schönen Tagen fast immer sah man den stattlichen alten Herrn am Arme der treuen Généviève in der Vorstadt St. Antoine bei der Bastille spazieren gehen, Latude hatte die Bastille auf seine Art lieb gewonnen, er erinnerte sich in seinem stillen behaglichen Leben gern der Leiden seiner Gefangenschaft. Als die Bastille 1789 zerstört wurde, weinte der alte Mann beim Anblick der Trümmer, es war ihm, als habe man ihm ein Stück von seinem eigenen Wesen zerstört. Latude hatte unter dem Königthum und unter den Mißbräuchen der Königsgewalt gelitten, wie vielleicht selten Einer, dennoch war er ein treuer Royalist, die alte Energie flammte wieder auf in ihm, als die Revolution ihren Kampf gegen das Königthum begann, er starb im Jahr 1790 nach einem kurzen Krankenlager in den Armen seiner Généviève, der Tod nahm ihn sanft zu sich und sparte ihm den Anblick der nachfolgenden Greuel.

Das war die Geschichte eines Verehrers der Pompadour.

Theater.

Die gestrige sehr zahlreich besuchte zweite Vorstellung des Professor Herrmann befestigte uns, so wie das Publikum in dem früheren günstigen, über den Künstler gefällten Urtheil vollkommen. Hr. Herrmann hatte für ganz neue Produktionen in den ersten beiden Abtheilungen der Soirée gesorgt; wir erwähnen darunter die unter einem Tuch hervorgezauberten Goldfische in mehreren bis zum Rande mit Wasser gefüllten Krystallbecken; ferner das Portefolio, aus welchem Herrmann, wiewohl es nur 2 Zoll hoch ist, ein vollständiges Kinderbett nebst Bettgestell, drei Täubchen nebst Bauer, 2 seidene Damenhüte und noch andere dergleichen Kleinigkeiten hervorholt, als wäre dies Album, wie er es nennt, ein Depositalkasten vom größten Umfange. Wiederholt wurde unter lautem Beifall das Karten-Bombardement, welches keineswegs täglich schwächer wird, wie das von Sebastopol, sondern an Heftigkeit zuzunehmen scheint; dann das Hellsehen, das Schweben und die unnachahmlich nachgeahmten Vogel- und Quadrupedenstimmen. Herr Hermann wurde oft und stürmisch gerufen, und war gefällig genug aus seinem Repertoir von Thierstimmen noch einige Nummern extra zu geben. Auch die unerschöpfliche Flasche machte ihre erheiternde Wirkung aufs Höchste geltend und jeder Aspirant erhielt ein Gläschen daraus von seiner Sorte; Herr Herrmann pfuschte sogar dem Mäßigkeitsverein ins Handwerk und schenkte ausnahmsweise einem sehr kleinen und jungen Alkoholiten — klares Wasser ein. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der Zauberkünstler seine Vorstellungen fortsetzen wird.

Der Respirator (Lungenschützer).

In jüngst verflossener Zeit hat man oft von einem Instrument reden hören, dessen Vorzüge bei der möglichen Heilung der leider in erschreckender Weise überhand genommenen Abzehrungskrankheiten, zu wesentliche und unbedingte sein sollen, als daß die Oeffentlichkeit nicht aufmerksam auf dasselbe werden müßte. Der Wunsch, mit dem genannten Instrument genauere Bekanntschaft zu machen, ward in dem Referenten rege und, nachdem er es wirklich nach allen Seiten hin erörtert, hat er die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Respirator oder Lungenschützer, wie man es nennt, allerdings alle Eigenschaften besitzt, um einem Theile der leidenden Menschheit die froheſten Hoffnungen zu erwecken. Wir zweifeln auch nicht im Geringsten daran, daß derselbe sich in den weitesten Kreisen verbreiten und die Anerkennung, die er zum Theil jetzt schon genießt, und die er wirklich verdient, in dem vollsten Maße erhalten wird.

Nachdem der bisherige hohe Preis ein Hinderniß für die Anschaffung und größere Gemeinnützigkeit dieses wohlthätigen Instrumentes war, ist gegenwärtig, nach Angabe des Dr. Hammond, der Respirator in England in verbesserter, vollkommner Eigenschaft, um fast die Hälfte billiger im Preise als bisher, hergestellt worden. Genannte Respirator's werden nämlich von der hiesigen Handlung des Herrn Ludwig Johann Meyer, Neuestraße hier, je nach dem Werthe des dazu verwendeten edlen Metalls zu 5 Rthlr. und 2 Rthlr. das Exemplar verkauft.

Um auf den Nutzen derselben zu kommen, so können wir diesen geradezu einen eminenten nennen. Indem der Respirator die einzige Möglichkeit bietet, den schädlichen Einfluß einer wechselnden Witterung mit ihren scharfen, austrocknenden, Staub aufrührenden Winden auf angegriffene Lungen und empfindliche, reizbare Brustorgane zu vernichten, so wie den Athmungswerkzeugen eine vollkommen gleichmäßig erwärmte, gesunde Luft zuzuführen, kann er, wie wir von bedeutenden Aerzten versichern hörten, gerade die Heilkunde gleichsam hinter Dach und Fach, wenn wir uns anders dieses Ausdrucks bedienen dürfen, Krankheiten entgegen wirken, deren zerstörende Wirkungen bis jetzt kaum aufzuhalten waren. Selbst die glücklichen Klimaten des Südens hatten, nach den neuesten Untersuchungen medizinischer Autoritäten, Lungensüchtigen keine vollständigen Wohlthaten gewährt. Wir können demnach die Erscheinung des kleinen Apparates, der uns vorliegt, in dem Grade willkommen heißen, als uns die höchst beklagenswerthe Lage Brustkranker, Theilnahme einzuflößen vermag. Ganz besonders wird er seine Aufgabe noch in den Fällen lösen, wo vorgebeugt und vorgeschützt werden soll. In der That ist das plötzliche Verlassen warmer Zimmer und das Hinaustreten in kalte Luft schon oft die Ursache zu einem tödtlichen Catarrh geworden, und die Besucher von Theatern und Bällen werden sicherlich wohlthuen, sich beim Heimgange mit Respirators zu versehen.

Im Interesse des öffentlichen Wohls wollen wir daher ein Instrument empfohlen haben, dessen Bedeutung nicht leicht verkannt werden kann.

Vermischtes.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin wird am 10. das Weihnachtstheater mit „Märchenkomödien" eröffnet. Von Görner und anderen bekannten Schriftstellern sind dazu besondere Stücke geschrieben, und die Direktion hat dieselben mit neuen Dekorationen, Kostümen ꝛc. auf das glänzendste in Scene gesetzt, so daß die kleine Welt, für die hauptsächlich das Arrangement bestimmt ist, ihre Wundergeschichten aus den Büchern verwirklicht findet. Die Einrichtung ist von der Direktion der Art getroffen, daß die Weihnachtskomödie täglich um 6 Uhr und nach deren Schluß das gewöhnliche Schauspiel beginnt, das Ganze aber als eine Vorstellung betrachtet wird, zu der auch nur einfache Eintrittspreise bezahlt werden.

In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr — schreibt man aus Petersburg vom 23. November — zeigte sich auf Jelagin ein ungewöhnlich großer Wolf. Um 4 Uhr Morgens begegnete demselben auf der Tutschkow-Brücke der hiesige Bürger Wlassow. Das wüthende Thier stürzte auf ihn zu, warf ihn zu Boden und biß ihn in die linke Schulter. Den zu Hülfe eilenden Polizeiwächter Jaschkow biß der Wolf in beide Arme, nahm aber doch, da derselbe sich kräftig zur Wehre setzte, die Flucht. Auf seinen bis gegen 7 Uhr dauernden weiten Kreuz- und Querzügen durch die ganze Stadt, versetzte das Thier dann noch 31 Personen mehr oder minder erhebliche Bisse, ehe es gelang, dasselbe zu tödten. Aerztlicher Beistand wurde den Verletzten unverzüglich zu Theil, von denen der größte Theil in den Stadt- und Militair-Land-Hospitälern liegt. In Folge dessen verordnet der Ober-Polizeimeister der Residenz, General-Adjutant Galachow I., in einem Prikas vom 9. November: Da sich ergeben, daß der Wolf, der am 8. d. M. in der Frühe viele Menschen gebissen, toll gewesen, so habe die Polizei nachzuforschen, ob er nicht auf seinem Laufe auch Hunde und andere Hausthiere gebissen habe; wo dies der Fall sei, sollen die gebissenen Thiere sofort todtgeschlagen werden. Den Eigenthümern oder Verwaltern der Häuser, an welchen der Wolf vorbeigekommen, sei einzuschärfen, daß sie die strengste Aufsicht über ihre Hausthiere führen, dieselben bei den geringsten Anzeichen von Tollheit unverzüglich tödten und der Polizei davon Anzeige machen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Dezember.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Lewandowski aus Mikoslawice, v. Lipski aus Ludom, v. Ostrowski aus Guktowo, v. Unrug aus Szokowo, Drzewiecki aus Jaworowo und v. Gorzenski aus Gembice; Gutsb.-Sohn v. Gorzenski und Partikulier v. Grabski aus Smiekowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreis-Physikus Dr. Zelasco aus Obornik; Gutspächter v Tetmajer aus Bochnia; die Gutsb. v. Grabowski aus Koninko, Beuther aus Sędziwojewo und Frau Gutsbesitzer v. Breza aus Jankowice; die Kaufleute Zetsche aus Neuwerk, Falkenberg aus Küstrin, Römmich aus Speyer, Beck und Hirsch aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Delhäs aus Czempin; die Kaufleute Michel aus Hanau, Gütermann aus Bamberg, Pappenheim und Weiler aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Frau Amtsräthin Niceas aus Frankfurt a./O.; Rittmeister a. D. und Gutsb. v. Kalkreuth aus Muchoczyn; Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik und General-Bevollmächtigter v. Breanski aus Mikoslaw.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Luther aus Lopuchowo; Glasfabrikbesitzer Mittelstädt aus Carlshof und Doktor Knispel aus Mur. Goslin.

HOTEL DU NORD. Kaufmann Ulrich aus Moabit und Gutsbesitzer v. Sulerzycki aus Zbechy.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Ketzler aus Borek; die Gutsbesitzer v. Rogalinski aus Gwiazdowo und v. Chlavowski aus Bagrowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Helwig aus Berlin; Maurermeister Träger aus Kosten; Cand. theol. Schiffmann aus Schubin und Frau Partikulier Lehmann aus Samter.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Blociszewski aus Gajewo.

EICHBORN'S HOTEL. Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; Beamter Kain aus Gembice; Böttchermeister Schelle aus Breslau; die Kaufleute Schreiber aus Schrimm, Gersmann aus Samter, Körpel aus Santomysl und Bergas sen. aus Grätz.

EICHENER BORN. Handelsmann Schwersens aus Schrimm; die Kaufleute Lewczynski aus Witkowo, Königsberger und Saloschin aus Czempin.

Bekanntmachung.

Am 2. d. Mts. wurde bei der großen Warthebrücke hierselbst eine bedeutende Quantität Bauholz angehalten, welches sowohl die Eisböcke, als auch die Brücke selbst bedeutend beschädigt hat. Die betreffenden Eigenthümer wollen sich zur Empfangnahme des Holzes gegen Zahlung der Strafe und Kosten bei uns schleunigst melden. Sollte das fragliche Holz binnen 10 Tagen, vom Tage der Publikation ab, nicht abgeholt werden, so wird es als herrenloses Gut dem Gerichte übergeben.

Schrimm, den 4. Dezember 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Geschäftslokal des hiesigen Garnison-Lazareths wird am 15. Dezember c. die Reinigung der Müllgrube und Abfuhr der Latrinen-Wagen im Haupt-Lazareth, so wie die Reinigung der Latrine und Müllgrube im Hilfs-Lazareth der neuen Kavallerie-Kaserne an den Meistbietenden Vormittags 11 Uhr und am 16. Dezember die Reinigung der Schornsteine des Haupt-Lazareths an den Mindestfordernden für das Jahr 1855 vergeben. Bedingungen sind täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags in unserem Geschäftslokal einzusehen. Wir laden Unternehmungslustige hiermit ein.

Posen, den 6. Dezember 1854.

Die Lazareth-Kommission.

Auktion von Steingutwaaren.

Montag den 11. Dezember und die folgenden Tage

Vor- und Nachmittags

werde ich **im Gasthofe zur Krone, St. Adalbert Nr. 1.,**
ein von auswärts hierher gebrachtes

Lager von Steingutwaaren,

als: Teller, Schüsseln, Terrinen, Tassen, Theekannen, Wasserkrüge, Becher, Saucièren, Seifennäpfe, Butterglocken, Kinderspielzeug, bunte und weiße Thee- und Kaffee-Service ꝛc. ꝛc.,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Zucht-Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf des Dominium Turowo bei Pinne, Kreis Samter, findet vom 1. Dezember dieses Jahres ab statt.

Die Thiere zeichnen sich durch wirklichen Wollreichthum und einen kräftigen, ausgeglichenen Stapelbau aus; — sind aus reinem Blute gezüchtet und die Preise sehr mäßig.

Englische Respirators
(Lungenschützer),

nach neuester zweckmäßiger Konstruktion, empfehle ich in Gold à 5 Rthlr., in Silber à 3 Rthlr. und in lackirtem Metall à 2 Rthlr. pro Stück.

Dieses Instrument, welches ganz bequem zu tragen ist, verhindert das Eindringen kalter Luft in die Lungen, ohne das Athmen im Geringsten zu stören. Für Alle, welche an Reizungen des Kehlkopfes und der Lungen, an chronischen Katarrhen und Lungenschwindsucht leiden, ist es das beste und vorzüglichste Mittel, indem es empfindlichen Kranken jener Art das Ausgehen bei jeder Witterung zulässig macht.

Es sind diese Respirators in Posen allein echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Neusilber-Waaren.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu erneuern, dass wir bei Herrn **H. Cegielski** in Posen ein vollständig assortirtes Lager von unsern Neusilber-Waaren commissionsweise unterhalten, und dass derselbe im Stande ist, sämmtliche Artikel zu festen Fabrikpreisen zu verkaufen. Wir empfehlen namentlich:

Kirchengeräthe, als: Altarleuchter, Kannen, Kelche, Taufbecken, Weihrauchgefässe, Messpöllchen, Monstranzen, Hostien-Dosen u. a.

Tafel- u. Speisegeräthe, als: Kaffee- und Theemaschinen, Kaffeebretter, Terrinen, Esslöffel, Tischmesser und Gabeln, Salzfässchen, Zuckerdosen, Kuchenkörbe, Essig- und Oel-Gestelle, Champagner-Kühler, Waschbecken, Becher u. a.

Beleuchtungs-Artikel, als: Tafelleuchter, Schiebelampen, Wachsbüchsen u. a.

Zug-Geschirr-Beschläge und Reitzeug-Garnituren, so wie verschiedene **Herren-** und **Damen-Artikel.**

Henniger & Comp. in Berlin.

Zu Festgeschenken für Herren

empfiehlt ein reichhaltiges Lager in Französischen und Englischen **Westenstoffen** in Sammet, Plüsch, Seide und Kasimir, gestickt und glatt, seidene und wollene **Halstücher, Cravatten, Shlipse** und **Binden, seidene Taschentücher,** alle Arten Handschuhe, so wie sämmtliche Herren-Garderobe-Artikel zu **auffallend** billigen Preisen
(Wilhelmsstraße **Hôtel de Bavière**)

H. Kantorowicz,
Hôtel de Bavière Wilhelmsstraße.

Angefangene und fertige Stickereien in Wolle und Perlen, auch Papp- und Draht-Arbeiten hat erhalten und empfiehlt in reicher Auswahl die Tapisserie-Handlung Neuestraße Nr. 14.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für jedes Alter und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod, ist in Blechdosen von ½ Pfd. à 20 Sgr., 1 Pfd. à 1 Rthlr. 5 Sgr., 2 Pfd. à 1 Rthlr. 27 Sgr., 5 Pfd. à 4 Rthlr. 20 Sgr. und 12 Pfd. à 9 Rthlr. 15 Sgr. **nur allein echt zu haben** und sind eine zahllose Menge authentischer Anerkennungen dieses ausgezeichneten Heilmittels gratis einzusehen bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Die Herren **Baltes, Weller & Comp.** in **Posen** haben sich gütigst bereit erklärt, Aufträge auf Sämereien und Pflanzen an uns zu übermitteln.
Wir haben bei genannten Herren eine Anzahl unserer Verzeichnisse über

Garten-, Feld-, Holz- und Blumen-Sämereien

niedergelegt, und werden dieselben gratis verabreicht; eben so auch unsere

Pflanzen-Kataloge.

Der reichhaltige Inhalt beider wird gewiß vielen Liebhabern konveniren und werden wir aufs Ernsteste bestrebt sein, alle eingehenden Aufträge prompt auszuführen.

C. Platz & Sohn,
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt.

Auf vorstehende Anzeige höflichst Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Aufträgen bestens.

Baltes, Weller & Comp.
Schuhmacherstraße Nr. 3.

Französische **Katharinen-Pflaumen,** neue Italienische **Maronen** à 5 Sgr. das Pfund und alle Sorten **Französische eingelegte Früchte** empfing in sehr schöner Qualität und empfiehlt

Isidor Appel jun. neben d. Preuß. Bank.

Weihnachts-Ausstellung.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß die Aufstellung meines Weihnachts-Lagers nunmehr vollständig geordnet ist. Ich muß mich einer weitläufigen Aufzählung von Einzelheiten um so mehr enthalten, als es hinlänglich bekannt ist, daß ich mit allen nur denkbaren in- und ausländischen Erzeugnissen in Spiel-, Lederwaaren und Papparbeiten auf das Vorzüglichste assortirt bin.

Dagegen versichere ich hiermit, daß ich auch in diesem Jahre bemüht sein werde, durch größere Auswahl und Feinheit meiner Waaren, so wie ganz besonders durch solide und billige Preise dem ehrenvollen Rufe meines Geschäfts zu entsprechen.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße neben der Gr. Kirche.

!! Ein entsprechendes Weihnachts-Geschenk !!

als:
½ Dutzend Schreibebücher von weißem Papier, sauber eingebunden,
1 Brouillon,
1 Dutzend Stahlfedern,
1 Stahlfederhalter,
1 Dutzend Bleistifte,
1 Stückchen Gummi,
1 Notizbuch,
alles in einem sauberen Couvert eingepackt für 10 Sgr., empfiehlt

P. Przespolewski
in Posen, Breslauerstraße Nr. 14.

Feine Schlesische Leinwand,
50 Ellen zu 4 Rthlr., Hanfleinwand, 50 Ellen zu 5 Rthlr., echte Bielefelder Leinwand, 50 Ellen zu 7 Rthlr., empfiehlt

S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Corsets und Roßhaar-Röcke
für Damen empfiehlt die Fabrik
von
G. Lottner aus Berlin.

Während dieses Marktes halte ich ein Lager obiger Artikel in großer und eleganter Auswahl, vorzüglich gut sitzend, als: Corsets sans Coutures, Corsets mit Mechanik, Corsets mit und ohne Achsel, elastische Leibbinden und Negligée-Corsets. Mein Stand ist im Hause des Herrn Kaufmann **G. Bielefeld,** Markt Nr. 87. eine Treppe hoch.

Zu einem Leinwand-Geschäft in Breslau wird ein Associé, der der Polnischen Sprache mächtig ist, gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich melden D. Z. poste restante Breslau.

Ein Koch, der die feine Kochkunst versteht, kann sich melden im Hôtel du Nord in Posen.

Sonntag den 10. Dezember
mit dem

Eisenbahn-Frühzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Schwandt, Viehhändler.

Ein Zimmer, wo möglich mit Entrée, wird sogleich auf 8 Tage zu miethen gesucht. Adressen sub A. B. poste restante Posen.

Café de Bavière.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag

CONCERT

von der Familie Tobisch.

August Oehmig, Wasserstraße Nr. 28.

Heute Donnerstag Hasenbraten, wozu ergebenst einladet

Hitze, Berlinerstraße Nr. 15.

Heute Freitag den 8 Dezember
Frische Flaki!
im Rathhaus-Keller bei **Kluge.**

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 6. Dezember. Regnig. Wind SW.

Weizen matt, loco 91 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 90 Rt. bez., 90 Pfd. effekt. weißbunter 91 Rt. bez, 89—90 Pfd. gelber 88 Rt. bez., 88½—90 Pfd. gelber 88½ Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 89 Rt. bez., p. Frühjahr 89—90 Pfd. gelber 88 Rt. bez. u. Br, 88—89 Pfd. gelber 86 Rt. Br.

Roggen gestern flau, heute etwas fester, gestern in Anmeldung p. 82 Pfd. 57 Rt. bez., heute loco 83—86 Pfd. 59½ Rt. bez., 87—86 Pfd. u. 86 Pfd. effekt. 60½ Rt. bez, 85—86 Pfd. 60¼ Rt. bez., 82 Pfd. p. Dezember 57¼ Rt. Gd., p. Frühjahr gestern 57¾ Rt. bez., 57½ Rt. Brief u. Gd.

Gerste loco stark offerirt, 74—75 Pfd. 43 Rt. bez., p. Frühjahr große 74—75 Pfd. 44 Rt. Br., 74—75 Pfd. ohne Benennung 43 Rt. Br.

Hafer, loco Pomm. 50 Pfd 30½ Rt. Br., p. Frühjahr do. 50 Pfd. 31½ Rt. Br., 31 Rt. Gd.

Erbsen, loco 59½ Rt. für kleine Koch- bez.

Stroh p. Schock 5 a 5¼ Rt. Heu p. Ctr. 16 a 20 Sgr.

Rüböl flau, loco $15\frac{7}{12}$ a $15\frac{15}{24}$ Rt bez., p. Dezbr. 15⅔ Rt. Br., $15\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 15⅔ Rt. bez., p. April-Mai $15\frac{7}{12}$ Rt. bez., 15½ Rt. Gd., 15⅔ Rt. Br.

Spiritus etwas fester, am Landmarkt ohne Faß u. mit Faß $10\frac{13}{16}$ % bez, loco ohne Faß und mit Faß 10¾ % bez., p. Dezember 10¾ % Gd, p. Dez.-Jan 10⅞ % Gd., p. Jan.-Febr. 11 % Gd., p. Frühjahr 11¼ % bez., 11⅜ % Gd.

Leinöl mit Faß 15½ Rt. gefordert.

Berlin, den 6. Dezember. Wind: Süd. Witterung: milde klare Luft. Weizen: ohne Kauflust. Roggen: in disponibler Waare mäßiges Geschäft bei zuletzt etwas nachgebendem Werthe; loco 87 Pfd. a 62 Rt, 85—86 Pfd. a 61⅜ und ½ Rt., 86 Pfd. a 61¼ Rt. verkauft — Termine wenig verändert, Dezember fester schließend. Oelsaat: geschäftslos. Rüböl: etwas höher gehalten, was Umsätze behinderte. Spiritus: bei sehr fester Stimmung auf alle Termine zu anziehenden Preisen gehandelt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 78-87 Rt., hochb. und weiß 85—93 Rt., schwimmend gelb und bunt 78—85 Rt, hochb. u. weiß 83—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd., nach Qualität 61—62 Rt., schwimmend nach Qual. und Entfernung 59—61 Rt., p. Dezember 60¾—61¼ Rt. bez. u. Gd., 61½ Rt. Br., p. Frühjahr 59¼—59—59¼ Rt. bezahlt und Brief, 59 Rt. Geld.

Gerste beachteter, große 43—48 Rt, kleine 38—43 Rt.

Erbsen 60—68 Rt.

Rüböl loco 16⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dezember und Dezember-Januar 16¼ Rt. Brief, 16⅙ Rt Geld, p. Jan.-Febr. 16⅛ Rt. Br., 16 Rt. Geld, p Februar-März 16 Rt. Br., 15¾ Rt. Geld, p. März April 15¾ Rt. Brief, 15½ Rt. Gd., p April-Mai 15½ Rt. bez. und Br., 15⅓ Rt. Gd.

Leinöl loco 16 Rt. Brief, p. Dezember und April-Mai 15¾ Rt. Brief.

Spiritus loco, ohne Faß 35¼—½ Rt. bez, mit Faß 34¾—35¼ Rt. bez., p. Dezember 35—½ Rt. bez. u. Br., 35¼ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 34½ Rt. bez., 35 Rt. Br., 34¾ Rt. Gd., p. Januar-Februar 34½—¾ Rt. bez. und Gd., 35 Rt. Br., p. Februar-März 34½ Rt. Br., 34 Rt. Gd., p. März-April 34 Rt. Br., 33½ Rt. Gd., p. April Mai 33—½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Rt. Geld.

(Landw. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 4. Dezbr. Nm. 2 Uhr 7 Fuß 5 Zoll,
" 5. " " " 8 " 6 "
Schrimm . am 4. Dezbr. Mittags 12 Uhr 7 Fuß — Zoll,
" 5. " " " 7 " 8 "
Posen . . . am 6. Dezbr. Vm. 10 Uhr 9 Fuß 8 Zoll,
" 7. " " " 9 " 10 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 6. December 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	96⅛
dito von 1852	4½	—	96⅛
dito von 1853	4	—	91
dito von 1854	4½	—	96⅛
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83¼
Sechandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	96
dito dito	3½	—	—
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	95½
Ostpreussische dito	3½	—	90
Pommersche dito	3½	95⅞	—
Posensche dito	4	—	100
dito (neue) dito	3½	—	92½
Schlesische dito	3½	—	92¾
Westpreussische dito	3½	—	88
Posensche Rentenbriefe	4	—	92½
Schlesische dito	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	108
Louisd'or	—	—	107⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	93	—
dito dito dito	4½	—	81¼
dito 1—5. Stiegl.	4	—	74½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	67¾
Polnische neue Pfandbriefe	4	89½	—
dito 500 Fl. L.	4	—	74¼
dito A. 300 Fl.	5	82	—
dito B. 200 Fl.	—	19¼	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49
Bergisch-Märkische	4	—	65
Berlin-Anhaltische	4	—	131
dito dito Prior.	4	93¾	—
Berlin-Hamburger	4	—	103
dito dito Prior.	4½	101¼	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	91
dito Prior. A. B.	4	90¼	—
dito Prior. L. C.	4½	—	96⅜
dito Prior. L. D.	4½	—	96
Berlin-Stettiner	4	—	134
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—	117
Cöln-Mindener	3½	—	124
dito dito Prior.	4½	—	99½
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	184
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	4½	—	91
Niederschlesisch-Märkische	4	—	90
dito dito Prior.	4	—	90
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	90
dito Prior. III. Ser.	4	—	90
dito Prior IV. Ser.	5	—	100¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	39¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	199	—
dito Litt. B.	3½	—	167½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	31¾
Rheinische	4	—	89½
dito (St.) Prior.	4	93	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	82¾
Thüringer	4	—	99½
dito Prior.	4½	—	99½
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse blieb günstig gestimmt, und die Actien-Course stellten sich zum Theil etwas höher. Neueste Preuss. Anleihe 99⅜—⅞ bezahlt und Geld, 100 Brief.

Verantw. Redakteur: C. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.